

land bei ihren Freunden verlebt. Auf dem Rückwege nach Bernried fiel ihnen in Verona ein interessanter Fund in die Hände: die expositio des hl. Ambrosius über den 15. Psalm, die den Tod des Kaisers Gratianus behandelt haben soll; sie sandten das Manuscript dem eifrigen Ambrosiussammler Martin nach Mailand<sup>1</sup>. Gewiss ist dies der Codex, den Giulini (*Memorie di Milano* III, 191) in dem Archiv der Kirche St. Ambrogio gesehen und in dem er die weder von Watterich oder May noch sonst irgendwo angezogenen Worte las: 'Haec minuta laboris sui mittit in gazophilacium Sancti Ambrosii devotio Pauli et Gebhardi, obsecrans gratissimam caritatem tuam, fidelissime custos Martine, ut eorum in orationibus memoriam digneris frequentare et fratres vice ipsorum salutare'.

Ob nun sofort nach der Heimkehr der beiden Genossen ein eifriger Briefwechsel zwischen Mailand und Bernried eröffnet wurde, erscheint fraglich. Der erste uns erhaltene Brief (Mab. I), der ausdrücklich angiebt, dass drei Jahre seit dem gemeinsam in Mailand gefeierten Pfingstfest verstrichen seien, der daher von May richtig ins Jahr 1126 verlegt wird, macht vielmehr den Eindruck, als sei er erst bestimmt, die alten Beziehungen wiederaufzunehmen. Nachdem Paul vielleicht in der dazwischen liegenden Zeit mit der Sichtung des in Italien zusammengetragenen Materials beschäftigt gewesen war, hatte er nun wieder Zeit, an sein Interesse für den ambrosianischen Ritus zu denken, den er, wie May gewiss mit Recht annimmt, für Bernried verwerthen wollte, und so wandte er sich mit Gebhard an Martin, er möge ihnen das 'Sacramentarium' und das 'Antiphonarium' des hl. Ambrosius und einige Zusammenstellungen über den Mailändischen Gottesdienst zukommen lassen. Charakteristisch genug bittet dann noch der Historiker Paulus um die ihm besonders versprochene Liste der Mailänder Erzbischöfe. Wie wir aus den beiden nächstfolgenden Briefen ersehen können, fragte Martin zunächst an, was Paul und Gebhard eigentlich unter 'Sacramentarium' und 'Antiphonarium' verstanden wissen wollten, und theilte mit, dass der etwa um diese Zeit, Pfingsten 1126<sup>2</sup>, neugewählte Erzbischof Anselm de Pusterla, den er für die Bestrebungen der Bernrieder interessieren wollte, sich sehr darüber wundere, 'cur ei, qui habeant ordinem Romanum, simul habere gestiant Ambrosianum'. Dieses Erstaunen des Erzbischofs lässt auf

1) Brief II (Mab.): 'sicuti Veronae — transmisimus'; cf. Brief I: 'hinc etiam — actionis'. May sagt S. 343, dass die Sendung erst 'sofort nach ihrer Heimkehr' erfolgt sei. Er schliesst dies gewiss aus dem Worte 'hinc' in Brief I. Da aber die andere, eingehendere, deutlichere Stelle die Absendung ausdrücklich nach Verona verlegt, so müssen wir dieses 'hinc' nach gutem lateinischen Sprachgebrauch mit 'daher' übersetzen.  
2) Bernhardi 'Lothar' S. 199.